Nr. 35. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 22. Januar 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 21. Januar.

Deutscher Reichstag.

22. Plenarsitzung vom 21. Januar, 2 Uhr.

Am Bundesrathstische: Fürst Hohenlohe, Graf Posadowsky.

Präsident v. Buol theilt mit, daß der Abg. Stadthagen auf sechs Wochen beurlaubt sei. (Der genannte Abgeordnete hat gestern eine gegen ihn rechtskräftig gewordene Gefängnißstrafe angetreten.)

Das Haus fährt in der Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, Titel Staatssekretär, fort.

Abg. Lingens (Zentr.) spricht über die Nothwendigkeit, der Sonntagsruhe noch vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es werde das zur Milderung der Spannung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern beitragen. In manchen Bezirken sei die Handhabung der Sonntagsruhe eine befriedigende, in anderen könne seitens der Gewerbe-Inspektoren noch etwas mehr geschehen.

Abg. Lieber nimmt auf den Schluß der gestrigen Aeußerungen des Staatssekretärs Bezug, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie nur dann wirksam sein werde, wenn auch den religiösen Mächten gebührende Beachtung zugewendet werde. Ein wohlthuenderer Ausklang der Debatten über die Sozialdemokratie sei nicht denkbar gewesen. Mit Recht habe ja auch Kardinal Manning gesagt: Laßt uns erst Alle wahre Christen seien, und die soziale Frage wird gelöst sein! Wir, meine Freunde und alle religiös gerichteten Gemüther stimmen den Worten des Staatssekretärs und seiner Mahnung an alle bürgerlich Denkenden durchaus bei. Möge aber auch der Staatssekretär dafür sorgen, daß nicht die preußische Kultusverwaltung diese sozialpolitischen Bestrebungen hier im Reiche störe. Möge er uns den Rücken frei machen gegen den preußischen Kultusminister und, um auch ihn nicht zu vergessen, auch gegen den Minister des Innern. Ich will nicht die gestern auch von Herrn v. Stumm im weitesten Rahmen ausgesponnene Sozialistendebatte weiter fortspinnen. Die Stellung meiner politischen Freunde zum Arbeiterschutz habe ich schon neulich kurz dargelegt. Ich leugne nicht, daß die organisirten Arbeiter, wenn sie auch einen Streik schwerer beginnen, ihn doch um so zäher fortführen. Aber es kommen zweifellos bei den sog. wilden Arbeitern mehr Ausschreitungen vor, als bei den Organisirten, und die Ausschreitungen werden sicher auch vermehrt durch die Erbitterung, welche die der Organisation entgegengestellten Schwierigkeiten erregen. So gut wie Kohlensyndikate Minimalpreise vereinbaren, weshalb sollen da nicht Arbeiterorganisationen Minimallöhne vereinbaren dürfen. Ich kann auch die Ansichten nicht theilen, die Herr von Stumm über die christlichen Arbeitervereine geäußert hat. Ich glaube, daß die christlichen Ideen, welche diese Vereine, auch in Westfalen, leiten, dieselben im Allgemeinen vor Ausschreitungen bewahren werden. Man darf nur nicht alle, auch die berechtigtsten Forderungen derselben gegen das Kapital, für revolutionär halten. Mit Muth und Selbstentsagung müssen wir, auf dem Boden des Christenthums stehend, den berechtigten Forderungen der Arbeiter gerecht werden und nur die maßlosen Forderungen zurückweisen. Redner wendet sich sodann gegen die Sozialdemokraten, welche mit Unrecht an dem Eintreten des Zentrums für das Koalitionsrecht zweifelten. Wenn die Thaten des Zentrums in der Vergangenheit Herrn Bebel und Genossen noch keine Gewähr böten, ja was nützten denn alle Versicherungen? Danach werde sich auch das Verhalten des Zentrums zum Antrage Pachnicke richten. Wenn die kaiserlichen Erlasse noch nicht in allen Punkten erfüllt seien, so gelte dies sicher in Bezug auf die Berufsvereine. Aber in der vorliegenden Fassung könne das Zentrum den Antrag Pachnicke nicht annehmen. Ueber die Punkte b. und c. des Antrages, betreffend Aufhebung des Verbindungsverbots und betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, werde sich besser bei Berathung des Initiativantrages Schneider reden lassen, nicht hier so nebenbei. Mit Punkt a. sei der größte Theil seiner Freunde im Allgemeinen einverstanden. Keinesfalls dürften die Gewerkvereine zu rein politischen Vereinen werden. Nach alledem könne das Zentrum den Antrag Pachnicke so wie er vorliege nicht annehmen. Seine Freunde würden vielmehr sofort einen neuen Antrag einbringen, dem zuzustimmen er Pachnicke bitte.

Der alsbald eingehende Antrag (Resolution) Lieber ersucht die Regierung um einen Gesetz-Entwurf behufs Aenderung des § 152 der Gewerbeordnung dahin, daß „Verabredungen und Vereinigungen gestattet werden, welche die Verbesserung der Lage der Arbeiter im Allgemeinen oder die Erlangung günstigerer Lohn- oder Arbeitsbedingungen durch Veränderung der Gesetzgebung bezwecken". (Der Antrag deckt sich im Wesentlichen mit Punkt a des Antrages Pachnicke.)

Abg. Prinz Carolath geht auf die Frauenfrage ein, empfiehlt Gymnasialkurse für Mädchen, Zulassung zum Apothekerberuf und zum Unterricht an höheren Lehranstalten. Der jetzigen Unsicherheit in Bezug auf Zulassung zum Studium an Universitäten müsse ein Ende gemacht werden. Die Zulassung dürfe nicht von den einzelnen Dozenten abhängig sein. In einer Zeit, wie der jetzigen, seien diese Forderungen nicht mehr abzuweisen, dieselben begegneten bereits allgemeiner Theilnahme. Wir wollen keine Frauen-Emanzipation, sondern wir wollen nur die Frauenbewegung in berechtigte Bahnen gehen lassen. Welchen eminent sozialen Charakter hat nicht die Ausbildung weiblicher Aerzte! Redner verweist auf die einschlägigen Verhältnisse im Auslande: Rußland! dort würden weibliche Aerzte jetzt sogar als Staatsärzte mit Pensionsberechtigung angestellt. Ferner England, Amerika! Italien, Schweden, Dänemark, Holland, Finland, Indien! Das einzige Kulturland, das sich gegen weibliche Aerzte ablehnend verhalte, sei das hochzivilisirte Deutschland!

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich will mich auf das beschränken, was Sache des Reichs ist: Aerzte, Zahnärzte, Pharmaceuten. Ich glaube allerdings, daß man sich gegen die betreffenden Wünsche nicht absolut ablehnend verhalten kann. Ich habe mit dem preußischen Kultusminister gesprochen. Seiner Erklärung zufolge werden an den Universitäten die Frauen auf Grund eines Abiturientenzeugnisses als Extraneer zugelassen. Sie können auf Grund eines Hospitantenscheines vom Rektor, ferner vom Kurator, die Kollegien besuchen, wenn der einzelne Dozent dem zustimmt. Sie können dann sich alle erforderliche Vorbildung aneignen. Was die Zulassung zur Staatsprüfung anlangt, so steht der Reichskanzler dem sympathisch gegenüber und ist nicht abgeneigt, sich mit den Einzelregierungen darüber in's Einvernehmen zu setzen, sowohl in Bezug auf die medizinische, wie auch die pharmaceutische Prüfung. Der einzige Unterschied ist also nur der, daß die männlichen Studirenden immatrikulirt werden, also ein Recht auf Studium und Prüfung haben. Wie liegt nun die Sache im Reich? Die Gewerbeordnung kennt keinen Unterschied zwischen männlich und weiblich. Wer die Staatsprüfung bestanden, wird auch approbirt. Die Frauen wünschen nun, ebenfalls immatrikulirt zu werden. Das ist aber lediglich Sache der Landesregierungen, die noch zögern. Ich habe mit einer angesehenen medizinischen Persönlichkeit gesprochen. Dieser weltberühmte Mann erklärte: Die Frauen leisten ziemlich dasselbe, nur ist es fraglich, ob sie geeignet sind, als Operateure zu wirken, weil sich bei der Operation zuweilen etwas Anderes herausstellt, als man erwartet hat, und weil eventuell ein schneller Entschluß nöthig ist, um die Operation anders vorzunehmen. Er hätte Bedenken, ob Frauen dieses Maß schneller Entschlußfähigkeit hätten. Er meinte, er würde sich nicht veranlaßt sehen, diese Bewegung zu fördern, die Regierung solle sie aber auch nicht hindern, sondern sich abwartend verhalten, welche Ergebnisse die Bewegung zeitigen werde. Die Frauen als Aerzte würden wohl nicht bahnbrechende Entdeckungen machen, aber im Allgemeinen den Durchschnitt erreichen. Ich, meine Herren, meine, die Damen sollten sich mit dem Status quo begnügen. Sie können ja die Universität besuchen, sie können das Examen machen, sie können approbirt werden. Bewährt sich dies, treten keine Umstände ein, welche dagegen sprechen, so werden später vielleicht auch ihre anderen Wünsche erfüllt werden.

Abg. Friedberg wünscht ein entschiedenes Eintreten des Reichskanzlers dafür, daß die zum Studium Zugelassenen auch unbedingt zum Examen zugelassen werden.

Abg. Graf Stolberg führt aus, in der Frauenfrage dürfe nur vorsichtig vorgegangen werden und wendet sich dann gegen Liebers Bemerkungen über die Arbeiter-Organisationen.

Abg. Hitze befürwortet eine Resolution betr. eingehendere amtliche Berichterstattung über die Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken. Dabei tritt er noch für die Arbeiter-Organisation ein. Das Richtigste sei, daß der Mann die Frau ernähre und daß die Arbeit verheiratheter Frauen in Fabriken möglichst eingeschränkt werde.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt sich bereit, über die vom Vorredner gewünschte weitere Ausgestaltung der Gewerbeaufsichtsberichte mit den Regierungen in Verbindung zu treten.

Abg. Pachnicke bedauert, daß Lieber und Genossen nicht auch die Punkte b und c seines Antrages annehmen wollten, und wünscht, daß aus diesem Grunde einstweilen die Abstimmung über seine Resolution bis zur dritten Lesung verschoben werde. Die Abstimmung werde jedenfalls ein Scheinwerfer sein für die sozialpolitische Stellung der Parteien.

Abg. Wurm (Soz.) erwidert dem Abg. Lieber, das Zentrum habe jedenfalls seine Liebe für das Koalitionsrecht der Arbeiter noch nicht in Thaten umgesetzt. Die Sozialdemokraten würden für die Resolution Pachnicke stimmen. Redner verbreitet sich sodann nochmals ausführlich über die Regierungsstellung und die Nichtausführung der kaiserlichen Erlasse von 1890, ferner über das moderne Polizeisystem, welches immer weiteren Kreisen mißliebig geworden ist. Er verlangt Anstellung von Arbeitern als Gehülfen der Gewerbe-Inspektoren und Hinzuziehung von Frauen zum Gewerbe-Inspektorat.

Abg. Hitze (Ztr.) begründet abermals die vom Zentrum stets vertretene Forderung, Ehefrauen im Prinzip von Fabrikarbeiten auszuschließen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.

Schluß 6½ Uhr.

Ueber den Aufstand der schwarzen Soldaten des Kongostaates

theilt Pater Achte von der Station „Unsere liebe Frau im Schnee" der Genossenschaft der „weißen Väter" in Toro (am Albert Edward-See) in einem im „Afrikaboten" abgedruckten Bericht folgende Einzelheiten mit, wie sie ihm von den Schwarzen, die sich wegen der Grausamkeit der Belgier empört hatten, erzählt worden sind:

Vor etwa vier Monaten (Ende Dezember 1896) war unsere Vorhut, die aus tausend Mann unter Führung neun weißer Offiziere bestand, an den Ufern des Yabilistusses angelangt. Zwei Offiziere ließen einem Nyampara (Anführer) hundert Peitschenhiebe geben. Er bekam sie auch, aber es waren die letzten. Die drei Hauptnyamparas Kandoro, Sadike und Kalukula gaben voll Wuth über die Grausamkeit das Zeichen zur Revolte. Sie wollten nicht mehr unter der Zuchtruthe und dem Strick der Belgier stehen und zugleich Rache nehmen für sich und ihre Stammesgenossen, die seit Jahren gepeitscht, gehängt und erschossen worden waren. Kaum ist die Nacht angebrochen, da sinken zwei der weißen Offiziere von Dolchstößen ins Herz getroffen von ihren Stühlen, fünf andere werden niedergeschossen und nur zwei retten sich unter dem Schutze der Dunkelheit. Zum Schlusse wird Alles ausgeraubt.

Baron Dhanis zieht aus zur Verfolgung der Meuterer. Er hat eine Armee von 4—5000 Soldaten unter der Führung vieler Europäer. An den Ufern des Ituri trifft er auf die Rebellen. Seine zwei Hauptnyamparas sind Mulamba und Almasi vom Stamme der Manyema; beide sind ihm scheinbar treu und ergeben. „Aber," sagte mir Mulamba, „seit drei Jahren habe ich den Haß gegen die Belgier in meinem Herzen aufgehäuft und niedergehalten. Als ich Dhanis meinen revolutionirenden Stammesgenossen gegenüber stehen sah, da jauchzte mein Herz auf; die Stunde der Befreiung und der Rache hatte geschlagen!"

Baron Dhanis also vertheilt seine Streitkräfte, stellt seine Schildwachen aus, und die Europäer legen sich mit der Hoffnung auf den morgigen Sieg zur Ruhe. Gegen zwei Uhr in der Nacht überschreiten die Rebellen schweigend den Ituri, im Einverständniß mit den Manyema im Lager der Europäer. Kaum sind sie mitten im Flusse angelangt, da bemerken Wachen die herannahenden Feinde und schießen sofort auf diese. Das ist das Signal, auf das die Manyema gewartet haben. Jetzt beginnt von allen Seiten ein entsetzliches Gewehrfeuer. Die Belgier springen erschrocken von ihrem Lager auf und wollen Befehle geben. Aber wo sind Feinde? wo treu gebliebene Soldaten? Ueberall Aufruhr, überall schießt man auf die Weißen und Haussakrieger.

Endlich bricht der Tag an und die aufgehende Sonne beleuchtet eine schreckliche Verwüstung. Mehrere hundert Haussas und sieben Belgier liegen todt auf dem Lagerplatze; alle anderen sind entflohen, entblößt von allen Hülfsmitteln. Sogar sein eigenes Gewehr, das man mir zeigt, hat Baron Dhanis im Stich gelassen; 18 Kanonen, Bomben, die gesamte Munition für den Feldzug, alle Vorräthe, die Zelte, die Ausrüstungsgegenstände der Weißen, alles ist eine willkommene Beute für die plündernden Rebellen. Seitdem sind beinahe dreißig Tage verflossen.

Nachdem sie ihren Sieg mit einem großen Trinkgelage gefeiert haben, wählen die Sieger Mulamba zu ihrem König und Amalfi und Kandoro zu ihren Hauptnyamparas. Sie organisiren ihre Karawane, um in ihr Heimathland zurückzukehren und sich dort für unabhängig zu erklären. Sie selbst schätzen ihre Zahl auf 4000, ich dagegen nur auf 2000.

In ihrem Siegesrausche wollten sie zuerst allen Weißen den Krieg erklären und als Rächer ihrer unterdrückten Brüder auftreten; sie hatten geschworen, alle Europäer, die sie antreffen würden, zu tödten. Deshalb waren sie auch jetzt auf dem Wege nach Toro, um die Engländer des Forts und alle anderen Weißen zu tödten und zu berauben, während eine Abtheilung des Heeres direkt auf die belgische Militärstation von Usongora losmarschiren sollte.

Pater Achte wurde ausgeplündert und sollte getödtet werden; da aber seine Leute auf der Folter erklärten, daß er niemals einen Schwarzen geschlagen habe, sondern diesen nur Gutes thue als Prediger, Lehrer und Arzt, so kam er mit allen seinen Leuten mit dem Leben davon. Seine Habseligkeiten, außer dem Meßbuch und dem geweihten Altarstein, behielten die Manyema, wiesen ihm aber vier Elephantenzähne an, damit es nicht heiße, sie hätten ihn bestohlen. Die Manyemas, die sich auf ihren späteren Raubzügen zwischen dem Kongo, den Seen und dem Uëlle mit Sengen, Morden und Plündern wie wilde Thiere geberdeten, haben sich bisher den Truppen des Kongostaates gegenüber behauptet und neuerdings wieder die Belgier angegriffen. In Boma, am unteren Kongo, ist ein Telegramm eingegangen, demzufolge dort ein vom 18. November datirter Brief aus Uvira am Tanganyikasee eingetroffen ist mit der Meldung, daß ein Haufe Aufständischer eine Abtheilung Soldaten des Kongostaates nördlich vom Tanganyika angegriffen und geschlagen habe; der Führer der Abtheilung sei gefallen. Baron Dhanis, der sein Hauptquartier in Lokandu im Bezirk Manyema gehabt habe, habe persönlich die Leitung der Operationen gegen die Aufständischen übernommen.

Deutschland.

Berlin, 21. Januar.

** In der Verdrehung von Thatsachen hat sich bei Besprechungen der auf die Unfallversicherungsnovelle bezüglichen Vorgänge diejenige Presse, welche früher am eifrigsten jede staatliche Arbeiterversicherung bekämpft hat, nunmehr aber nicht eilig genug die weitestgehenden Reformen durchgesetzt sehen kann, recht Erkleckliches geleistet. Den Gipfel der Verdrehung erreicht aber die an eine Besprechung des Abgeordneten Rösicke in der „Soz. Praxis" geknüpfte Behauptung, daß in der vorigen Tagung die Unfallversicherungsnovellen nicht hätten zu Stande kommen können, weil sie dem Reichstag zu spät vorgelegt seien. Dieser Behauptung gegenüber genügt es wohl, die Thatsache festzustellen, daß in der am 10. November 1896 wieder eröffneten Tagung der Reichskanzler dem Reichstage unter dem 17. November den „Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze nebst Anlagen" vorgelegt hat. Die Vorlegung hätte darnach allerdings noch eine ganze Woche früher erfolgen können, daß jedoch in dem Zeitraum von einer Woche die zum Zustandekommen der Novellen nöthige Verständigung hätte herbeigeführt werden können, möchten wir bezweifeln. Nein, was die Unfallversicherungsnovellen in der vorigen Tagung des Reichstages nicht zur Verabschiedung kommen ließ, war die Sucht, alle möglichen, den Sozialdemokraten angenehmen Neuerungen in die Unfallversicherung zu bringen, womit deren Charakter völlig umgeändert und ihre jetzige Basis erschüttert wäre. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die Bestrebungen zur Aufhebung der Karenzzeit. Allerdings verdienen solche Bestrebungen, welche dem Arbeiter schließlich jede aus den Unfällen entstehende Belastung nehmen wollen, die schärfste Zurückweisung. Also nicht die verbündeten Regierungen durch zu spätes Einbringen der Vorlage, auch nicht irgendwelche außerhalb der gesetzgebenden Faktoren stehende Kreise, sondern einzig und allein die Mehrheit des Reichstags ist schuld daran, wenn die Unfallversicherungsnovellen, wie sie in der vorigen Tagung vorgelegt waren, nicht zu Stande gekommen sind.

— Durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Gültlingen wird im siebenten würtembergischen Wahlkreis noch eine Neuwahl erforderlich. Von 1871 bis 1877 war der Wahlkreis nationalliberal, von da ab freikonservativ vertreten. Außer der freikonservativen Partei kommt in dem Wahlkreis die demokratische in Betracht, die seit 1890 über eine wachsende Stimmenzahl verfügt und deren Aussichten nicht ungünstig sein soll.

** Die auf Erweiterung der französischen Absatzmärkte in Südamerika gerichteten Bestrebungen der Pariser Regierungskreise hatten s. Z. zur Entsendung eines Vertrauensmanns des Auswärtigen Amts, Herrn Charles Wiener, nach Argentinien geführt. Derselbe ist von dieser seiner Reise nunmehr nach Frankreich zurückgekehrt. Er hat die Staaten der argentinischen Republik in allen Richtungen durchforscht und bringt ein sehr umfangreiches und werthvolles Beobachtungsmaterial sowohl betreffs der Produktions- als der Konsumfähigkeit des Landes, seiner Handels-, Verkehrs-, Geld- und Kreditverhältnisse ꝛc. mit heim. Dasselbe soll den Interessenten demnächst in vollem Umfange zugänglich gemacht werden.

** Nach den getroffenen Geschäftspositionen dürfte der Eisenbahnetat, über welchen der Abg. Möller referiren wird, in etwa 14 Tagen zur Berathung kommen.

Hamburg, 21. Januar. Im Journalisten- und Schriftsteller-Verein von Hamburg-Altona wurde der Fall Druns-Rantzau eingehend erörtert und folgende Resolution angenommen: „Die Hauptversammlung des Journalisten- und Schriftsteller-Vereins für Hamburg-Altona erklärt das Benehmen des Grafen Rantzau gegen den Inspektor Druns für eine Beleidigung des gesamten Preßberufes. Sie protestirt energisch gegen diese Ueberhebung, schließt sich der ausnahmslosen Verurtheilung des Verhaltens des Grafen Rantzau in der deutschen Presse ihrerseits an und beauftragt den Vorstand, von dieser Resolution dem Vorstande des Verbandes „Deutscher Journalisten und Schriftsteller-Vereine" in Frankfurt a. M. Kenntniß zu geben, mit dem Ersuchen, den Verbandsvereinen hiervon Mittheilung zu machen."

Frankreich.

Paris, 21. Januar. Der Wortlaut der Anklageschrift gegen Zola und die „Aurore" überrascht allgemein. Der bestimmten Anklagen gegen du Paty de Clam, de Boisdeffre, Mercier, de Pellieux, Ravary und des Kriegsgerichts in Sachen Dreyfus und der drei Schriftkundigen geschieht keine Erwähnung. Gegenstand der Anklage sind einzig die beiden Stellen des Briefes Zolas, in denen das zweite Kriegsgericht, das über Esterhazy urtheilte, beschuldigt ist, auf Befehl wider bessere Ueberzeugung ein Verbrechen begangen zu haben. Die Regierung hat diese Einschränkung offenbar in der Absicht verfügt, eine Hereinziehung der Dreyfussache in die Verhandlung zu verhüten. Die Vorsicht ist indeß nutzlos, Zola wird selbstverständlich den ganzen Fall aufrollen, und wenn der Gerichtsvorsitzende ihm das Wort abschneiden sollte, wird er einfach sagen: „Unter diesen Umständen ist die Verhandlung eine Gerichtsposse, zu der ich mich nicht herbeilasse, verurtheilen Sie mich!" und wird mit seinem Vertheidiger den Gerichtssaal verlassen. Es ist nun wahrscheinlich geworden, daß die Anfrage Cavaignacs morgen auf die Tagesordnung gelangt. Der gestrige Ministerrath nahm zur Sache Stellung. Meline wird erklären, er wolle kein Schriftstück zur Dreyfussache vorlesen, thäte er das, so würde er stillschweigend zugeben, daß das Urtheil des Kriegsgerichts einer Bestätigung oder Bekräftigung bedürfe, das sei aber unzulässig, denn das Urtheil sei regelrecht erfolgt, rechtskräftig und beanspruche unbedingte Achtung. Alle Kammergruppen beriethen gestern über ihre Haltung der Anfrage gegenüber. Die Bekehrten entsendeten zwei Parteigenossen, de Montfort und Brincard, zu Meline, um ihm anzukündigen, daß sie ihn unterstützen werden; da aber die Vertheidiger Dreyfus' das Land einem auswärtigen Kriege und Straßenkämpfen aussetzen, verlangen die Bekehrten, daß die Regierung die Urheber dieses Feldzugs wegen Anschlags gegen die Sicherheit des Staates vor den Senat als Obersten Gerichtshof stelle. Die Radikalen sind dagegen entschlossen, mit Cavaignac gegen Meline zu stimmen, sowie dieser seinem Vorsatz gemäß die Kabinetsfrage gestellt haben wird. In Voraussicht von Zwischenfällen, die die morgige Erörterung herbeiführen dürfte, ist General Mercier hier eingetroffen und hatte im Palais Bourbon eine einstündige Unterredung mit Charles Dupuy, dem Ministerpräsidenten zur Zeit der Dreyfussache. „Petit Journal" macht heute die Vertheidiger Dreyfus' für Etiévants Verbrechen verantwortlich, der den Anschlag nur ausgeführt habe, weil Scheurer-Kestners Beispiel sein Hirn verwirrte. Das unsagbare Blatt fährt fort: „Die ganze europäische Presse ist verschworen, uns von der Bestrafung der Verräther zurückzuschrecken und uns die Freiheit unserer Vertheidigung zu rauben. Wir werden ihrer Frechheit zu widerstehen und ihre Herausforderung mit Gleichmuth anzunehmen wissen und verweigern, was sie zu fordern sich untersteht. Wir sind Herren im eigenen Hause." — Der Donnerstag ist hier schulfreier Tag und der Straßenlärm wurde hauptsächlich von den Gymnasialschülern der Oberklassen vollführt. Die Pöbelausschreitungen dauern in der Provinz fort. In Rennes verhinderten die Hochschüler die Vorlesung des jüdischen Professors Basch, in Nantes suchten sie die Fabrik des Juden Schwartz anzuzünden, indem sie brennende Zeitungen unter der geschlossenen Thür durch ins Innere schoben; die Polizei las die verkohlten Papiere auf. In Nancy, Epinal und Ronen wurden Judenläden angegriffen. Das hiesige klerikale Syndikat, Guerin und Genossen, verzichtet auf die für Sonnabend anberaumte Versammlung, weil es keinen Saal für sie auftreiben konnte, besteht aber darauf, für Sonntag auf den Concordienplatz eine Massenkundgebung einzuberufen, obschon die Regierung erklärt hat, daß sie sie nicht dulden werde.

England.

** Immer, wenn die Zeit der Festsetzung des englischen Marineetats naht, oder wenn andere Großmächte ihren Marinen mehr Aufmerksamkeit als früher widmen, entfaltet die britische Navy league (Flottenliga) eine große agitatorische Thätigkeit. Die Liga verdankt ihren Ursprung dem Streben der Flottenfreunde, die der Vermehrung der Seemacht bei Durchbringung der Naval Defence Act 1889 so günstige Stimmung des englischen Volkes stets rege zu erhalten. Nachdem die Gründung der Flottenliga im Beginn der neunziger Jahre schon mehrfach angeregt war, forderten in einem Artikel der „Pall Mall Gazette" vom 21. November 1894 Four Average Englishmen nochmals dringend dazu auf und hatten unmittelbaren Erfolg. Der darauf gebildeten Navy League gehören die angesehensten Männer des britischen Reiches ohne Unterschied der politischen Richtung an, die das Ziel verfolgen, immer wieder dem Volk und der Regierung in Erinnerung zu bringen, daß die Unterhaltung der mächtigsten Flotte und das Festhalten der zweifellosen Seeherrschaft eine unverläßliche Bedingung für Großbritannien sei. Die Liga agitirt besonders durch Abhaltung von Versammlungen und durch Verbreitung von Flugschriften. Sie hat allmälig großen Einfluß auf die öffentliche Meinung und auch auf die Entschließungen der Admiralität erlangt; ihre Zeitschriften geben immer die Ansichten des durch sein stetes Wirken für die Vergrößerung der englischen Seemacht wohlbekannten Lords Charles Beresford wieder.

Die Vorgänge in Ostasien, in Kreta, sowie die vermehrten Kriegsschiffsbauten bei fast allen Großmächten werden diesmal von der Flottenliga zur Begründung besonders hoher Anforderungen benutzt. Der „Army and Navy Gazette" zufolge gehen ihre Forderungen zu Gunsten einer für alle Zwecke voll geeigneten Flotte so weit, daß sie das Maximum darstellen, was ein verständiger Mensch überhaupt noch als erreichbar sich wünschen könne. Die Liga schlägt vor, daß England jetzt den Bau von sechs modernen Schlachtschiffen als Anfang einer Gruppe von mindestens 12 Schiffen derselben Klasse beginnen solle. Dann sollten vier 24 Knoten-Kreuzer zu den bereits in Bau befindlichen drei 23-Knoten-Kreuzern, vier Panzerkreuzer von 22 Knoten und zehn Kreuzer zweiter Klasse gebaut werden, um der früher von Admiral G. Hornby vorgeschlagenen Kreuzerzahl nahe zu kommen. Auch sollte dem vermehrten Bau von Torpedobooten bei anderen Staaten durch Vermehrung der Torpedobootszerstörer Rechnung getragen werden. Die „Army and Navy Gazette" meint dazu, daß das ein ganz schönes Bauprogramm für den neuen Etat sei, bezweifelt aber, daß der erste Lord der Admiralität Mr. Goschen angesichts der Rückstände im Bau, die durch den Streik der Maschinenbauer veranlaßt seien, in der Lage sein werde, alle diese Bauten vorzuschlagen. Außer verschiederen anderen Anforderungen in Bezug auf Neupanzerung der besten älteren Panzerschiffe, Einrichtung einer staatlichen Panzerplattenfabrik zu Pembroke und Wünschen nach besserer Ausbildung von Mannschaften u. s. w. vertritt die Liga noch als dringend nöthig die möglichst baldige Erhöhung des Etats der Seeoffiziere um fünfhundert Lieutenants.

In England beunruhigt man sich zeitweise über das Schicksal des Landes, wenn dessen Zufahr an Brodstoff durch Krieg mit den Hauptländern der englischen Kornzufuhr, mit Rußland und Nordamerika, oder durch Krieg mit einem von beiden und Mißernte in dem andern Lande stark vermindert würde. Viel Zustimmung findet ein von Mr. Marston in seinem Buch „War, Famine and our Foodsupply" (Krieg, Hungersnoth und unser Nahrungsmittelvorrath) gebrachter Vorschlag, durch große befestigte Kornmagazine, die einen ganzen Jahresimport an Getreide dauernd halten sollten, solchen Gefahren vorzubeugen. Auch das Buch von Mr. Charles Gleig „When all men starve" (Wenn alles verhungert) behandelt dasselbe Thema. Die Navy league hat jetzt einen Preis von 25 Pfd. Sterl. für die beste Schrift ausgesetzt, welche mit nicht mehr als 10 000 Worten die wahrscheinlichen Folgen für Großbritannien schildert, wenn es im Kriege mit zwei Mächten ersten Ranges sich befände und der Brodpreis auf mindestens 1 Sh. für das einzelne Brod in die Höhe ginge. Es soll dabei angenommen werden, daß die ozeanischen Kabel schon vor der Kriegserklärung zerstört seien.

Die Navy league billigt in einer früheren Besprechung den Vorschlag Mr. Marstons, durch Riesenmagazine der Gefahr der Hungersnoth vorzubeugen. Wenn eine derartige Gefahr ausgeschlossen sei, folgert Mr. Marston, könne die englische Politik weit freier ihre Ziele verfolgen als bisher. Er nennt die Anlage dieser Magazine direkt eine Bedrohung der ganzen Welt. Von der Verwirklichung dieser Pläne ist man in England jedoch noch recht weit entfernt, da der ganze Kornhandel dadurch leiden würde und die Kornkaufleute recht stark im Parlament vertreten sind.

Rußland.

Petersburg, 21. Januar. Einer Mittheilung der „Russischen Telegraphenagentur" zufolge handelt es sich bei der Reise des russischen Verkehrsministers nach Sibirien u. a. darum, auf der Strecke Tscheljabinsk-Obi, wo unerwartet ein enormer Güterverkehr sich gebildet hat, die Zahl der täglichen Doppelzüge von drei auf sieben zu erhöhen. Ferner werde schon jetzt nothwendig, die Frage einer Trajekteinrichtung über den Baikalsee zu entscheiden. Dort sollen im Sommer Dampfprähme den Verkehr vermitteln, im Winter soll eine elektrische Bahn über das Eis führen.

Arbeiterbewegung.

Hamburg, 21. Januar. Die ausständigen Hülfsbrauer der Billbrauer nahmen heute früh wieder die Arbeit auf, nachdem die Brauerei ihre Wünsche theilweise erfüllt hat. Ein entlassener Hülfsbrauer wurde wieder eingestellt und die gewünschte Aenderung der Arbeitstheilung eingeführt. Die verlangte Sonntagsruhe und Kürzung der Arbeitszeit wurde den Ausständigen nicht zugestanden. Der Ausstand gilt als vorzeitiger Ausbruch einer fürs Frühjahr geplanten großen Lohnbewegung im Brauereigewerbe.

London, 20. Januar. Das Schreiben, worin der Verband der Maschinenfabrikanten den verbündeten Gewerkvereinen ankündigt, daß er gewillt sei, streng auf allen von ihm gestellten Bedingungen zu beharren, lautet: „Ihr Schre'

den vom 15. d. M. ist dem Vollzugsausschusse der verbündeten Maschinenfabrikanten in dessen heutiger Sitzung vorgelegt worden. Es hat den Verband gefreut, daß Sie die Forderung einer 48stündigen Arbeitswoche fallen gelassen haben. Wir sind angewiesen worden, Ihnen zu sagen, daß die verbündeten Arbeitgeber bereit sind, den Mitgliedern der verbündeten Gewerkvereine am nächsten Montag Morgen, den 24. d. M., alle ihre Fabriken zur gewöhnlichen Zeit wieder zu öffnen, falls die verbündeten Gewerkvereine die Annahme der auf der kürzlich abgehaltenen Konferenz in Westminster bezüglich des Betriebes der Fabriken vereinbarten Bedingungen bestätigen. Anfänglich können die Fabrikanten nur einen Theil der Leute wiederanstellen. Sobald sie aber in der Lage sind, sollen auch die übrigen freien Stellen so schnell wie möglich besetzt werden. Um die nöthigen Anordnungen zu treffen, ist es nothwendig, daß die Antwort auf dieses Schreiben nicht später als bis Freitag Mittag, den 21. d. M., im Hotel Metropole eingeht."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Januar. Herr Ober-Postdirektor Prowe ist vom 21. Januar ab auf drei Monate beurlaubt. Seine Vertretung ist dem Herrn Ober-Postdirektor Röhrig aus Königsberg i. Pr. übertragen worden.

— Das Bäckerfuhrwerk, das gestern Morgen mit 215 Broden gestohlen worden sein soll, hat sich gestern Vormittag in der Kronenhofstraße wieder angefunden.

* Vor mehr als Jahresfrist trieb in der Gegend der Garten- und Wrangelstraße ein halbwüchsiger Bursche sein Unwesen, er belästigte Frauen und Mädchen in der unanständigsten Weise und versuchte sogar einige Male unsittliche Attentate. Der Unhold wurde schließlich gefaßt und zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt. Kürzlich war die Strafzeit abgelaufen und alsbald begann der Unfug von Neuem, nur gelang es diesmal weit schneller, des Uebelthäters habhaft zu werden, es ist der Maurerlehrling August Bartheling.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) Frahm, pens. Wachtmeister, bisher im Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2, der Charakter als Sekondelieutenant verliehen. von Homeyer, Hauptmann z. D., unter Entbindung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landwehrbezirk Lauban, mit seiner Pension und der Uniform des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, der Abschied bewilligt. Müller, Portepee-Fähnrich vom Pionier-Bataillon Nr. 17, zur Reserve entlassen. Hellwig, Hauptmann von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Stralsund, mit seiner bisherigen Uniform; Graßmann, Hauptmann von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Naugard, mit der Landwehr-Armee-Uniform; Ibrügger, Premierlieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots desselben Landwehr-Bezirks; von Somnitz, Premierlieutenant von der Kavallerie 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Stolp — der Abschied bewilligt.

— Aus dem 2. Verzeichniß der bei dem Reichstage eingegangenen Petitionen sind die folgenden für die Provinz Pommern von Interesse: Die Handelskammer zu Stralsund bittet, Anträgen auf Einführung eines Zolles auf frische Heringe die Zustimmung zu versagen, sowie eine Ermäßigung des bei der Einfuhr von Fischkonserven in Oesterreich-Ungarn zur Erhebung gelangenden Zolles anzubahnen. Der Bund deutscher Buchbinder-Innungen bittet, Geistlichen und Lehrern den Vertrieb von Buchbinder-Artikeln zu versagen. Der deutsch-nationale Handlungsgehülfenverband bittet um Ausdehnung der Invaliditäts- und Altersversicherung auf alle Handlungsgehülfen ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehalts. Bäckermeister Julius Haase in Stolp führt Beschwerde. Bauerhofsbesitzer H. Bartelt in Kutzer bei Plathe bittet um Abänderung der Zivilprozeßordnung hinsichtlich der Bestimmungen über die Restitutionsklage. — Sehr zahlreich sind Petitionen um Annahme des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die deutsche Flotte bezw. um Verstärkung der deutschen Streitmacht zur See, und besonders von Deutschen im Ausland eingegangen, so aus Canton (China), Huelva (Spanien), Porto Alegre (Südbrasilien), San Juan (Puerto Rico), ferner aus Johannesburg, Pretoria, Elandsfontein, Modderfontein, Standerton; Kapstadt, Montevideo (Uruguay), Paramaribo, Pietersburg und Laurenço Marques (Südafrika), Chile, Rio de Janeiro, Kimberley, Rottweil, Valparaiso u. a. m.

Kunst und Wissenschaft.

Yvette Guilberts Repertoir erscheint soeben im Theaterverlag Eduard Bloch in einer deutschen Uebersetzung von Bolten-Baeckers. Es liegen bereits vor: „Es giebt verwunderliche Sachen" („Idylle normande"), „Das Herz der Mutter" („La Glu"), „Ja so was macht Spaß" („La fille à ma tante"), „Ihre Familie" („Sa famille"). — Jedes Heft erscheint in künstlerischer Ausstattung mit einem Titelbild von Paul Brockmüller. Die eigenartige Künstlerin, die zum ersten Mal in Deutschland auftritt, erhält für ihr zehntägiges Gastspiel am Berliner Apollo-Theater nicht weniger als 30 000 Franks.

Gerichts-Zeitung.

— **Die Leiden eines Hausbesitzers** zeigten sich in einer Verhandlung, welche vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 stattfand. Der Hausbesitzer Otto Bautz war nebst vier anderen Personen des gemeinschaftlichen Hausfriedenbruchs, er selbst noch der Nöthigung und seine Mitangeklagten der Beihülfe zu letzterem Vergehen beschuldigt. Bautz ist Eigenthümer des Hauses Hochmeisterstraße 16, welches er verwalten läßt. Am 1. April d. J. bezog der Arbeiter Oskar Bischoff in diesem Hause eine kleine Wohnung zum Preise von 15,50 Mark monatlich. Die versprochene Miethe blieb aus und Bischoff konnte auch für den folgenden Monat nicht zahlen. Als Bautz der fortwährenden Vertröstungen überdrüssig wurde, beauftragte er seinen Verwalter, sich des Miethers zum 1. Juli zu entledigen, einerlei, ob derselbe Miethe zahle oder nicht. Der Verwalter sprach mit Bischoff und dieser erklärte sich auch bereit, die Wohnung zu räumen, wenn er so viel Geld erhalte, daß er eine Anzahlung leisten könne, wenn er eine neue Wohnung miethe. Der Verwalter ließ sich herbei, dem Bischoff vier Mark zu geben. Dieser verzehrte bei dem Suchen nach der Wohnung 1 Mark 50 Pf., den Rest von 2 Mark 50 Pf. gab er seiner Frau zur Bestreitung des Haushalts. Eine Wohnung hatte er nicht gefunden, und am folgenden Tage weigerte er sich, die Wohnung, die bereits anderweitig vermiethet war, zu räumen. Der Verwalter theilte dies dem Angeklagten Bautz, der in einer anderen Stadtgegend wohnte, mit. Dieser griff zur Selbsthülfe. In der Frühe des folgenden Morgens erschien er mit drei ihm bekannten Personen in seinem Hause. Der Verwalter schloß sich ihnen an. Sämtliche fünf Personen begaben sich nach der Bischoff'schen Wohnung hinauf. Auf ihr Klopfen wurde ihnen geöffnet. Der Wirth voran, drangen sie alle in die Wohnung. Frau Bischoff lag noch im Bett. Ohne Rücksicht auf dieselbe machte sich Bautz mit seinen Begleitern daran, sämtliche Thüren und Fenster auszuheben. Das Bischoff'sche Ehepaar mußte nun die Wohnung räumen. Der Staatsanwalt hielt durch vorstehend geschilderten Thatbestand die Angeschuldigten im Sinne der Anklage für überführt. Er beantragte gegen Bautz vierzehn Tage, gegen die vier übrigen Angeklagten je eine Woche Gefängniß. Der Gerichtshof konnte sich den Ausführungen der Vertheidigung, daß die Angeklagten berechtigt gewesen seien, so zu handeln, wie sie gethan, nicht anschließen, sondern verurtheilte Bautz zu zehn, die Mitangeklagten zu je fünf Tagen Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

— **Mark Twain**, der bekanntlich den Winter in Wien zubringt, hat neulich auf eine telegraphische Anfrage aus Amerika, ob das Gerücht von seinem Tode wahr sei, zurücktelegraphirt: „Nachrichten über meinen Tod stark übertrieben." M. Twain hat in der That, seit er von Hause fort ist, viel unter falschen Gerüchten zu leiden, und so schrieb er unlängst einem Freunde nach Hartford, der alten Heimstädte des Dichters in Amerika, Folgendes: „Jetzt hat die Berichterstattung über meine Wenigkeit sich wohl erschöpft. Es wurde berichtet, ich sei ernstlich krank — es war jemand anders; dann hieß es, ich sei im Sterben — wieder jemand anders; dann hieß es, ich sei todt — wieder ein Anderer. Dann wurde berichtet, ich hätte eine Erbschaft gemacht — es war ein Anderer; endlich hieß es, ich hätte alle meine Schulden bezahlt — abermals ein Anderer. Jetzt heißt es, ich schreibe an einem neuen Buch — ich weiß nichts davon, es soll mich in der That wundern, wenn ich in den nächsten drei Jahren ein Buch veröffentliche. Du siehst daraus, mein lieber Freund, daß die Presse sich in ihren Erfindungen über mich so ziemlich erschöpft hat. Das Einzige etwa, was noch für den Berichterstatter übrig bliebe, wäre die Behauptung, ich sei ausgewandert und Oesterreicher geworden. Allein das Letztere thue ich schon aus dem Grunde nicht, um die Sprachverwirrung nicht noch zu vermehren." Also Mark Twain! Was er aber oben bemerkte, daß seine Schulden noch nicht bezahlt seien, so ist doch so viel wahr, daß er im besten Zuge ist, dieses Riesenwerk zu vollbringen. Bekanntlich ist die Verlagsbuchhandlung Webster u. Co., an der er betheiligt war, in Konkurs gerathen und Mark Twain hat sich vorgenommen, die Gläubiger zu bezahlen. Nach den neuesten Berichten aus Amerika hat M. Twain bereits drei Viertel der Schuld abgetragen, und er hofft, den Rest von 25 Prozent innerhalb der nächsten vier Jahre heimzahlen zu können. Ehre dem Mann, der es für seine Pflicht hält, mehr zu leisten, als selbst die Gläubiger der Firma von ihm verlangen, denn diese wollten sich mit 50 Prozent begnügen. — — Mark Twains letztes Werk, das im Dezember in England und Amerika erschienen ist — seine „Reise um die Welt" — wird im Laufe dieses Jahres bei Robert Lutz in Stuttgart in deutscher Ausgabe erscheinen.

— Aus Nikolskoje berichtet die „M. D. Ztg." nach der „Ochot. Gas.": Im Juni v. J. verschwand ein Wachtposten des 6. ostsibirischen Schützenbataillons, und man nahm an, daß er desertirt sei, weshalb man einen anderen Schützen auf den weit von Nikolskoje entfernten Posten sandte. An dem Wachtposten angekommen, fand derselbe verschiedene Spuren, die darauf hinwiesen, daß der Vermißte jeden Augenblick zurückkommen könnte, über dem allerdings erloschenen Wachtfeuerchen hing noch die Blechkanne mit Wasser zur Bereitung des Thees; am Eingang zum Zelt stand das Gewehr, und in dem nahen Bache lagen noch einige Angeln, die der Posten zum Fischfang ausgelegt hatte. Vom Posten selbst aber war nirgends eine Spur zu sehen. Der neue Wachtposten kehrte daher zum Bataillon zurück und erstattete Bericht über seine Nachforschungen, worauf ein Jagdkommando mit einem Offizier abgefertigt wurde, um nach dem Vermißten zu sehen. Dieses streifte die Gegend ab und nach einiger Zeit fand man vor einem Gebüsch die Mütze des Vermißten. Bald stieß man auf abgenagte Menschenknochen und weiterhin auf Fetzen der Uniform, und es unterlag keinem Zweifel, daß der Mann von einem Tiger davongeschleppt, zerrissen und gefressen worden war. Das Bataillon rüstete fünf Jagdkommandos aus, welche die Bestie aufspüren und erlegen sollten. Drei Tage lang wurde auf dieselbe gestreift, jedoch vergeblich. Endlich am 17. Juni erfuhr man, daß ein Jäger von Beruf eine Tigerin mit 4 jungen Tigern erlegt hatte.

Brüssel, 20. Januar. Während der vergangenen Nacht drangen Diebe mittelst falscher Schlüssel in das Seidenlager von Jules van der Hecht auf der Place St. Gery und stahlen über hundert Stück Seidenstoffe im Werthe von 45 325 Franks. Der That verdächtig sind drei Männer, die acht Tage vorher in dem Geschäft erschienen waren und sich eine Menge Seidenstoffe hatten vorlegen lassen, um Futter zu einem Leibrock auszusuchen. Sie hatten sich, ohne etwas zu kaufen, mit der Erklärung entfernt, zuerst noch einmal mit einem Schneider sprechen zu wollen. Vier Tage nachher hatte sich einer der Fremden nochmals in dem Laden eingefunden und ein Stück Sammet zu einem Rockkragen gekauft. Die Spitzbuben müssen ihre Beute auf einem Gefährt fortgeschafft haben.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 21. Januar wurde für inländisches Getreide rc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 126,00 bis 128,00, Weizen 180,00 bis 184,00, Gerste 148,00 bis 150,00, Hafer 135,00 bis 140,00 Mark.

Stettin: Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 176,00 bis 182,00, Gerste 135,00 bis 146,00, Hafer 138,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 173,00 bis 178,00, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 134,00 bis 137,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 173,00 bis 180,00, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 132,00 bis 137,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 134,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 134,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 146,00, Hafer 130,00 bis 142,00, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis 182,00, Gerste 130,00 bis 144,00, Hafer 124,00 bis 132,00, Kartoffeln 24,00 bis 36,00 Mark.

Stralsund: Weizen 130,00, Hafer 181,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 35,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 132,00, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 126,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis 139,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 125,00 bis 132,50, Weizen 190,00, Gerste 137,00, Hafer 124,00 bis 136,00, Kartoffeln 26,00 bis 32,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis 180,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 20. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 214,50 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 210,45 Mark.

Odessa: Roggen 150,65 Mark, Weizen 202,45 Mark.

Riga: Roggen 157,25 Mark, Weizen 207,75 Mark.

Magdeburg, 21. Januar. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,00—10,25, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,50 bis 7,95. Matt. Brod-Raffinade I. —,— bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,25 bis 23,75. Gem. Melis I. mit Faß 22,75 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,17½ bez., 9,20 B., per Februar 9,20 bez. u. B., per März 9,25 bez. u. B., per April 9,30 G., 9,32½ B., per Mai 9,40 bez. u. B., per Oktober-Dezember 9,40 G., 9,45 B. Flau.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 210 000 Zentner.

Köln, 21. Januar. Rüböl loko 57,00. — Wetter: Schön.

Hamburg, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,20, per Februar 9,22½, per März 9,27½, per Mai 9,42½, per Juli 9,57½, per Oktober 9,47½. Ruhig.

Hamburg, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 30,75 G., per Mai 31,25 G., per September 31,75 G., per Dezember 32,25 G.

Pest, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 11,85 G., 11,86 B., per September 9,36 G., 9,38 B. Roggen per Frühjahr 8,60 G., 8,62 B. Hafer per Frühjahr 6,30 G., 6,32 B. Mais per Mai-Juni 5,20 G., 5,22 B. Kohlraps loko —,— G., —,— B. — Wetter: Nebel.

Glasgow, 21. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 4½ d. Fest.

Petersburg, 21. Januar. Weizen loko 11,50 bis —,—, Roggen loko 6,60 bis —,—, Hafer loko 4,70, Leinsaat loko 11,70 bis —,—. Hanf loko —,—, Talg loko —,—.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Januar. Die „Kreuzztg." theilt mit, daß von einer Absicht der Kaiserin, im Frühjahr einen südlichen Kurort aufzusuchen, bei Hofe nichts bekannt ist.

— Der „Reichsanzeiger" theilt mit, daß die seit der Kriegserklärung ausgelöscht gewesenen Leuchtfeuer im Hafen von Smyrna von jetzt ab wieder angezündet werden.

— In einer vorgestern abgehaltenen Sitzung hat die Zentrumsfraktion des Reichstags sich abermals mit dem Flottengesetz beschäftigt und ist dabei einmüthig zu dem Ergebniß gekommen, daß zur Zeit kein Anlaß vorliegt, von dem Lieber'schen Standpunkt abzugehen.

— Das Magistratskollegium beschloß in Bezug auf das Denkmal der Märzgefallenen, entsprechend dem Beschlusse der gemischten Deputation, den weitergehenden Antrag der Stadtverordneten-Versammlung, d. h. die Errichtung eines Gedenksteins, abzulehnen.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Berathung des Postetats fort. Staatssekretär v. Podbielski kündigte an, daß die Kündigungsfrist für nicht fest angestellte Beamte von 4 Wochen auf drei Monate erhöht werden solle. Eine leichtere Sommerkleidung für Briefträger solle ebenfalls eingeführt werden. Darauf gelangt einstimmig ein Antrag Lieber zur Annahme, welcher die Gehälter der Landbriefträger und Unterbeamten noch für dieses Jahr in einem Nachtragsetat erhöht wissen will. Die Erhöhung des Gehalts des Staatssekretärs von 24 000 auf 30 000 Mark wird von der Ausführung dieses Antrages abhängig gemacht und abgelehnt. Morgen werden die Berathungen fortgesetzt.

— Die Kommission des Reichstags zur Berathung der Militärstrafprozeßreform setzte heute ihre Verhandlungen fort. Beim § 10 beantragen die Sozialisten, den Gerichtsherren die erforderliche Zahl von richterlichen Militärjustizbeamten zuzuordnen. Dieser Antrag wird nach lebhaftem Widerspruche der Regierungsvertreter abgelehnt. Der § 11, welcher die niedere Gerichtsbarkeit nur auf Personen, welche nicht Offiziersrang haben, erstrecken läßt, bleibt unverändert, während der § 12 dahin modifizirt wird, daß der höheren Gerichtsbarkeit alle diejenigen Fälle vorbehalten bleiben, in denen die Verhängung einer Ehrenstrafe zu erwarten steht. Der § 13 erhielt eine unwesentliche Abänderung, während die §§ 14 und 15 in der Fassung des Entwurfs angenommen wurden. Dasselbe geschah mit dem Abschnitt II des Gesetzes (Gerichtsherren), abgesehen von einzelnen weniger wesentlichen Abänderungen. Bei dem Abschnitt „Standgerichte" beantragt Abg. Groeber (Ztr.), dem § 44 folgende Fassung zu geben: „Das Standgericht darf auf keine andere und keine höhere Strafe als auf Freiheitsstrafe nicht über sechs Wochen und auf Geldstrafe nicht über 150 Mark, im Felde und an Bord nicht über drei Monate bezw. 300 Mark, allein oder in Verbindung mit einander, erkennen." Dieser Antrag wird angenommen, ebenso beim Abschnitt „Kriegsgerichte" ein Antrag Groeber, daß diese aus zwei Kriegsgerichtsräthen und drei Offizieren bestehen sollen. Der Regierungsvertreter hatte diesem Antrage lebhaft widersprochen. Nächste Sitzung Dienstag.

Köln, 21. Januar. Der „K. Z." wird aus Petersburg gemeldet: Die Frage der bulgarischen Emigranten ist nunmehr in der Weise erledigt worden, daß von 42 heute in der russischen Armee dienenden bulgarischen Emigranten 36 zurückkehren, darunter Grujew als Oberst. Letzterer versicherte namens seiner Kameraden, daß sie weiter nichts wünschten, als die in russischen Diensten gesammelten Erfahrungen zum Wohle des bulgarischen Vaterlandes unter dem Fürsten Ferdinand zu verwerthen. Oberst Peschkow, der russische Militärattachee in Konstantinopel, begiebt sich auf Einladung der bulgarischen Regierung nach Sofia, um das Protokoll betreffs Uebernahme der 36 Emigranten zu unterzeichnen.

Wien, 21. Januar. Laut offiziöser Meldung ist die österreichische Beobachtungsstation auf der Halbinsel Ras Turfa (gegenüber Massowah) am 11. Januar von Beduinen plötzlich überfallen worden. Der Ueberfall konnte jedoch abgewiesen werden, ohne daß das Stationspersonal Verluste erlitt. Die Station, welche von dem auf einer wissenschaftlichen Expedition im Rothen Meere befindlichen Kriegsschiff „Pola" errichtet worden war, wurde abgebrochen und geräumt.

Klagenfurt, 21. Januar. Ein hier weilender Tourist, angeblich ein Doktor aus Wien, brach auf dem See beim Schlittschuhlaufen ein und ertrank.

Prag, 21. Januar. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe. Wegen der polizeilichen Anordnung, daß das öffentliche Tragen von Abzeichen und Vereinstrachten zeitweilig verboten wird, beschlossen die deutschen Abgeordneten, im Landtage an den Statthalter eine Interpellation zu richten, da die Maßregel sich lediglich gegen die deutschen Studenten richtet und sich als direkte Parteinahme der Polizei für die Czechen charakterisirt.

Die czechischen Frauen Prags überbrachten dem hiesigen Bürgermeister wegen seiner gestrigen Rede im Landtage einen Lorbeerkranz.

Paris, 21. Januar. Gestern sind im Laufe des Tages nicht weniger als 125 Personen verhaftet worden, darunter viele Studenten und auch einzelne verdächtige Personen.

Ein Kassenbote des Credit Lyonnais präsentirte gestern bei der Banque de France einen falschen Cheque über 200 000 Franks. Die falsche Unterschrift wurde sofort erkannt und der Vorzeiger verhaftet.

Nizza, 21. Januar. Gestern fand hier die Vermählung des Prinzen Alcantara von Bourbon mit der Bankierstochter Henriette Weiß von Balbranca statt.

London, 21. Januar. Nach einer Meldung der „Times" aus Peking hatte der russische Vertreter am Mittwoch abermals eine Unterredung mit dem Tsung-li-Yamen und drohte für den Fall der Eröffnung des Hafens Talievan mit Vergeltungsmaßregeln, Entziehung der russischen Freundschaft und des russischen Schutzes. Die Chinesen sollen darauf bei aller Anerkennung der britischen Bedingungen als der besten Mittel zur Erhaltung der Reichseinheit neuerdings in der Anleihefrage erheblich schwanken.

London, 21. Januar. Nach einer Meldung aus Yokohama geht eine japanische Flotte von neun Kriegsschiffen binnen einer Woche nach den chinesischen Gewässern ab. Ferner wird aus Yokohama gemeldet, daß der Kaiser von Japan ein Dekret erlassen hat, durch welches ein oberster militärischer Beirath aus drei Generalen und einem Admiral gebildet wird. Zum Chef des Generalstabs wurde Vikomte Kawakami ernannt.

London, 21. Januar. Die „Central News" erfährt, die Regierung habe beschlossen, vom Parlament die Genehmigung für Vermehrung des Personals der britischen Marine um 5000 Mann zu verlangen. Bei dem gestrigen Jahresessen im Nord-Londoner Rifleklub erklärte Lord Wolseley, er könne sein Ehrenwort geben, daß, falls die Regierung morgen Krieg erkläre, zwei volle Armeekorps zur Einschiffung bereit stehen würden, ehe die Marine die nöthigen Schiffe dazu beschaffen könnte. Diese Armeekorps würden aus den schönsten Mannschaften bestehen und besser ausgerüstet und besser eingeübt sein, als irgendwelche, die jemals die britischen Gestade verlassen haben.

Konstantinopel, 21. Januar. Rußland besteht, unterstützt von England, kategorisch auf der Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta. Dieserhalb hatte der russische Botschafter neuerdings eine Audienz beim Sultan. Die Kandidatur wird demnächst offiziell proklamirt und der Sultan wird dann seine Zustimmung ertheilen.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 22. Januar.

Ziemlich warm, vorwiegend trübe mit leichten Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 20. Januar. **Elbe** bei Aussig — 0,24 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,46 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,35 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,20 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,10 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,00 Meter, Unterpegel — 0,40 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,45 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,22 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,04 Meter. — Am 19. Januar: **Netze** bei Usch + 0,86 Meter.

Berlin, den 21. Januar 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½%102,40G	Westf. Pfbr.	4%101,75b
do.	3% 97,20G	do.	3½%100,25G
Preußische Consol. Anleihe	3½%103,50B	Wstp. rttsch.	3½%100,40B
do.	3% 97,75b	Kur- u. Nm.	4%103 90G
P.St.Schld.	3½%100,50B	Lauenb. Rb.	4%103,90G
Berl.St.-O.	3½% —,—	Pomm. do.	4% —,—
do. n.	3½%101,50bG	do.	3½%100,80G
Pom.Pr.-A.	3½%100,50G	Posensche do.	4%103,90G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%100,50bB	Preuß. do.	4%103,90G
Wstp.P.-A.	3½%100,60b	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%103,90G
Berl. Pfdbr.	5%120,90b	Sächs. do.	4% —,—
do.	4½%115,50G	Schles. do.	4%103,70G
do.	4%111,80B	Schl.-Holst.	4% —,—
do.	3½%105,60bG	Bad. Eisb.-A.	4% —,—
Kur- u. Nm.	3½%101,00G	Baier. Anl.	4% —,—
do.	4% —,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3% —,—
Landsch. Central-Pfandb.	4% —,—	Hmb. Rente	3½% —,—
do.	3½%100,30G	do. amort.	
do.	3% 92,75bB	Staats-A.	3½% —,—
Ostpr. Pfbr.	3½%100,25G	Pr. Pr.-A.	— —,—
Pomm. do.	3½%100,80B	Bair. Präm.-Anleihe	4%162,50b
do.	3% 92,40G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%138,50b
do.	4% —,—	Mein. 7-Gld. Loose	— 22,10B
Posensche do.	4%102,90G		
do.	3½%100,25B		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—	Elberf. F. 240	—,—
Berl. Feuer. 170	—,—	Germania 45	—,—
L. u. W. 125	—,—	Mgd. Feuer. 240	5300,00B
Berl. Leb. 190	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Leb. 45	—,—
Concordia 51	—,—	Preuß. Nat. 66	1190,00B

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 80,75bG	Oest. Gd.-R.	4%103,30G
Buk. St.-A.	5%101,50B	Rum. St.-A. Obl.-amort.	5%101,25b
Buen.-Aires Gold-Anl.	5% 47,30b	R. co. A. 80	4%103,30b
Ital. Rente	4% 94,70b	do. 87	4% —,—
Mexik. Anl.	6% 98,60b	do. Goldr.	5% —,—
do. 20L.St.	6% 99,90b	do. (2. Or.)	5% —,—
Newyork Gld.	6%108,00B	do. Pr. A. 64	5%283,50b
Oest.Pp.-R.	4⅕%102,20G	do. 66	5%267,25b
do.	4⅕%102,20G	do. Bodencr.	5%123,50G
do. Silb.-R.	4⅕%102,10G	Serb. Gold-Pfandbr.	5% 94,00G
do. 250 54	4⅕% —,—	Serb. Rente	5% —,—
do. 60er Loose	4%151,50B	do. n.	5% —,—
do. 64er Loose	324,50G	Ung. G.-Rt.	4%103 10b
Rum. St. A.-Obl.	5% —,— / 5% —,—	do. Kr.-R.	4% 99,75G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%103,50bG	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%100,10G
do. 4 abg.	3½%103,50bG	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5% —,—
do. 5 abg.	3½% 98,30bG	do. (rz. 110)	4½% —,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%100,20bG	do. (rz. 100)	4%101,00bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%112 10G	do.	3½% 98,40bG
do. 7	4%100,50G	do. Com.-O.	3½% 99,75bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5% —,—	Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%100,50bG	do. (rz. 100)	3½% 99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4% —,—
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5% —,—	do.	4%102,75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%108,00G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5% —,—
do. Ser. 7, 8,	4%100,00G	do. (rz. 110)	4½% 92 80bG
		do. (rz. 110)	4% —,—
		do.	4% —,—

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%120,75b	Hibernia	9½%196,30b
Boch. Bw. A.	0% 93,75bG	Hörd. Bgw.	0% 9,25G
do. Gußst.	7%261,00bG	do. conv.	0% 12,00G
Bonifac.	5½%118,00bG	do. St.-Pr.	0% 50,00B
Donnersm.	9%155 75bG	Hugo	0% —,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0% —,—	Laurahütte	0%184 20b
Gelsenkch.	7½%184,00b	Louise Tiefb.	0% 75,00b
Hark. Bgw.	7% 48,50bG	Mk.-Wstf.	0%107,00bG
		Oberschles.	5%105,30bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%100,60G	Jelez-Wor.	4% —,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4% —,—	Iwangorod-Dombrowa	4½% —,—
do. 7. Em.	4% —,—	Koslow-Woronesch gar.	4%101 50b
Magdeburg-Wittenberge	3% 95,00G	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%101.70B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4% —,—	Kursk-Kiew gar.	4%102,20b
do. Lit. B.	4% —,—	Mosc. Rjäs.	4%102,40bB
Oberschles. Lit. D	3½% —,—	do. Smol	5%102,00G
do. Lit. D	4% —,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4% —,—
Starg. Küst.	3½% 99,75G	Rjäs.-Kosl.	4%102,00B
Werrabahn	4% —,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4% —,—
Gal. C. Ldw.	4%100,90G	Warschau-Terespol	5% —,—
Gtthb. 4 S.	4% —,—	Warschau-Wien 2. E.	4% —,—
do. conv.	5% —,—	Wladikawk.	4%103,40b
Brest-Graj.	5% —,—	Zarsk. Selo	5%102,50G
Chark. Asow	4% —,—		
Gr. R. Eisb.	3% —,—		
Jelez-Orel	5% —,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½% —,—
Marienburg-Mlawka	5%120,00B
Ostpreußische Südbahn	5%119,25bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 59,50B	Balt. Eisb.	3% —,—
Frkf.-Güth.	4%106,50bG	Dux-Bdbch.	4% —,—
Lüb.-Büch.	4%170,50b	Gal. C. Ldw.	5%107,40G
Mainz-Ludwigshafen	4% —,—	Gotthardb.	4%152,60G
Marienburg-Mlawka	4% 86,25b	It. Mittmb.	4% 96,75b
Mekb. F. Fr.	4% —,—	Kursk-Kiew	5% —,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%101,25b	Mosk. Brest.	3% —,—
Ostp. Südb.	4% 95,00b	Oest.-Ung. St.	4%145,40b
Saalbahn	4% —,—	do. Ndwstb.	5%123,00B
Starg.-Pos.	4½% —,—	do. L. B. Elb.	4% —,—
Amstd.-Rttd.	4%110,40b	Södöst. (Lb.)	4% 35,20bG
		Warsch.-Ter.	5% —,—
		do. Wien	4% —,—

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼% 65,50bB	Disc.-Com.	8%202,00b
Berl. Cff. B.	4%134,40G	Dresd. B.	8%162,90b
do. Hdlsges.	4%173,75b	Nationalb.	6½%155,25bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%122,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6%153.00G
Darmst. G.	8¼% —,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%170,90b
Deutsch. B.	9%209,00b	Reichsbank	7½%159,60b
Dtsch. Gen.	5%116,25bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71B	Engl. Banknot.	20,385b
Souvereigns	20,385b	Franz. Banknot	80,90bG
20 Frcs.-Stücke	16,185b	Oester. Banknot	169,95G
Gold-Dollars	4,1825b	Russische Not.	216,70bB

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4% 55,50bG	Harb. Wien Gum.	20%427,60G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%119,00G	L. Löwe u. Co.	20%450,50bG
Leopoldshall	3½% 90,50bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6% —,—
Oranienburg	6%153 75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%196,90bG
do. St.-Pr.	6%153,60G	do. (Lüders)	8%274,80bG
Schering	15%202,60b	Hallesche	28%510,0 bG
Staßfurter	11%172,50G	Hartmann	7%191,25bB
Union	8%121,25G	Pomm. (conv.)	4½%114,50bG
Brauerei Elysium	3% —,—	Schwarzkopf	12%266 25bG
Möller u. Holberg	0% —,—	St. Vulc. L.B.	6%186,60bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10% —,—	Stöwer Fahrr.	12 188,00b
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—	Norddeutscher Lloyd	0%111 40b
St. Chamott-Fabrik	15%332,00bG	Wilhelmshütte	4% 65,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—	Siemens Glas	11%216,25bG
St. Bergschloß-Br.	14% —,—	Stett.-Bred. Cement	7%159,75bG
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓% —,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%136,00G
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%472,50b
Danziger Oelmühle	— 102,80bG	Stett. Electr.-Werke	7½%164,00bG
Dessauer Gas	10%224,60b	Stett. Straßenbahn	8%158,00b
Dynamite Trust	10%176,90b	N. Stett. D.-Comp.	4% 95,00G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 Proz ut, Privatdiscont 3 %.

				Wechsel-Cours v. 21. Jan.
Amsterdam	8 T.	2½%		169,00b
do.	2 M.	2½%		—,—
Belg.Plätze	8 T.	2½%		80,75B
do.	2 M.	2½%		—,—
London	8 T.	3 %		20,38G
do.	3 M.	2 %		20,27bB
Paris	8 T.	2 %		80,90B
do.	2 M.	2 %		80,60bB
Wien, ö. W.	8 T.	4 %		169,85B
do.	2 M.	4 %		—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %		80,50B
Ital. Pl.	10 T.	5 %		77,00b
Petersburg	8 T.	4½%		216,05G
do.	3 M.	4½%		213,90b

Sturmfluth.

Novelle von Clarissa Lohde.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Das giebt ein Unglück,“ nickt Nikitschna. „Unsern Herrn Kompagnon so zu beleidigen! Das darf der Barin ja garnicht zugeben. Und Dimitriwitsch ist ein so schöner und reicher Herr.“

„Na, was die Schönheit anbetrifft, so kann sich Herr Ollendorf wohl mit ihm messen,“ mischt sich die Köchin ein, als gute Livländerin Partei für den Deutschen nehmend.

„Aber einen Hauslehrer,“ meint Jegor noch immer kopfschüttelnd, „kann die Schwester unserer Barina doch unmöglich heirathen!“

„Warum nicht?“ belehrt ihn Luise. „Unserer Barina Vater, das hat sie mir oft erzählt, ist auch nur ein armer deutscher Professor gewesen. — Und dann, wer hat sie aus dem Wasser gezogen? — Alexander Dimitriwitsch hätte sein Leben nie daran gewagt. Er fuhr davon, und überließ das Fräulein seinem Schicksal. — Und daß sich die beiden gern gehabt, der Herr Hauslehrer und unser junges Fräulein, das habe ich schon lange bemerkt. Und vorhin, als er sie auf seinem Arme hinuntertrug, und sie sich so wie ein verschüchtertes Täubchen an seine Brust schmiegte, da dachte ich gleich: Dort ist etwas nicht richtig und aus der Heirath von Alexander Dimitriwitsch und unserm Fräulein wird nichts. — Aber einen Sturm wird es geben, wenn die Herrschaft davon erfährt, einen Sturm ähnlich dem gestrigen, der die Fluth brachte.“

Und einen Sturm gab es wirklich, aber gleich dem der Nacht sänftigte er sich auch allmälig.

Alexander Tornik war anfangs zwar etwas erstaunt, hatte dann aber nur Bedauern für ein so thörichtes Mädchen, das ihm, dem reichen Kaufherrn, dem Vielbegehrten, einen armen Hauslehrer vorzog, und wünschte sich Glück, dem Loos, an der Seite eines so beschränkten Wesens wie Edith Nordfeld, leben zu müssen, überhoben zu sein. Dora freilich vermochte sich lange nicht zu beruhigen.

„Du wirst es bereuen, Edith,“ wiederholte sie oft der jetzt mit voll bewußtem Muthe für ihre Liebe eintretenden Schwester. „Dein Glück hast Du mit Füßen getreten.“

„Im Gegentheil, ich hoffe, es mir für alle Zeit gewonnen zu haben.“

„Aber die Blamage, die Du über uns gebracht! Daran denkst Du garnicht!“

Ja, die Blamage war der Hauptkummer des Gorskischen Ehepaares. Dann aber auch die immer auf's neue Edith vorgehaltene Frage: Was wird nun aus dem Studium der Brüder werden?

Zum Glück fand diese Frage sehr bald ihre befriedigende Erledigung. Ollendorf, der gleich nach der Rücksprache mit Schwester und Schwager Ediths seine schon vorbereitete Reise nach Deutschland angetreten, hatte in Berlin sofort Ediths Mutter aufgesucht. — Mit innerem Bangen und doch voll Zuversicht, daß die Gute ihren Wünschen keine Hindernisse entgegensetzen würde, erwartete Edith die erste Nachricht aus der Heimath. Welche Freude, als dieselbe eintraf. Die Mutter schrieb an Dora, daß ihr der künftige Schwiegersohn ausnehmend gefallen habe und sie Edith zu ihrer Wahl nur Glück wünschen könne. —

„Und was meine Jungen anbetrifft,“ schloß sie, „so kann ich Dir sagen, daß sie meine Freude aufrichtig theilen und sehr zufrieden sind, daß Edith in Deutschland bleibt. Ja, ich erkläre Dir offen, Dora, hätte ich von Deinem Plane gewußt, als Du Edith einludest, ich hätte ihr schwerlich die Erlaubniß zur Reise nach Rußland ertheilt. — Uebrigens haben sich die Sorgen um das Studium unseres Aeltesten schon sehr gemindert. Gott hilft weiter, wie Du siehst, ohne daß das Glück eines Menschenlebens darum geopfert zu werden braucht. Karl hat durch Vermittelung der Freunde des lieben seligen Vaters ein Stipendium erhalten, das sein Studium für die nächsten Jahre sichert, und Emil ist es gelungen, als Zeichner bei einem illustrirten Blatte anzukommen, so daß er sich die nöthigen Mittel zum Besuche der Akademie selbst erwerben kann. Und darin stimme ich mit dem trefflichen Ollendorf ganz überein, daß eine entbehrungsreiche arbeitsame Jugend den Charakter des Mannes stählt und aus Armuth und Dürftigkeit oft die tüchtigsten Menschen hervorgehen.“

Dora zuckte, als sie den Brief zu Ende gelesen, spöttisch die Achseln:

„Ja, die gute Mama! Sie ist und bleibt bis an ihr Lebensende die alte deutsche Idealistin. Was Wunder, daß Du ihr nacheiferst, Edith. — Ueber den Geschmack jedoch läßt sich nicht streiten und wer Kartoffeln und Schwarzbrod dem Champagner und den Austern vorzieht, den muß man eben bei Kartoffeln und Schwarzbrod lassen. Er verdient es nicht besser.“

Einen Tag darauf schon verließ Edith das Haus der Schwester, um nach Berlin zurückzukehren. — Boris Gorski gab ihr bis zur Grenze das Geleit.

Die Freunde und Bekannten des Hauses schlugen, als sie von dem allen erfuhren, die Hände über dem Kopf zusammen.

„Comme elles sont sottes, ces femmes allemandes.“

Nur Madame Affanowitsch nahm Partei für Edith.

„Que voulez-vous! Ein altes Sprichwort sagt: Die geliebteste Frau ist auch die glücklichste. Sie hat recht gethan und wer weiß, ob es nicht auch klüger von uns wäre, wenn wir besser und treuer lieben lernten.“

Weiße Rosen.

Novelle von Amandus Korn.

(1)

Ein rauher Nordwestwind weht die falben, gelben Blätter über die Pfade; sie hemmen fast die Schritte des Wanderers. Durch die mageren Bäume raschelt der Herbst; Blatt um Blatt sinkt nieder in das spärliche Gras, in dem die Blumen müde und welkend ihre Köpfchen neigen. Die Vergänglichkeit des Schönsten und Besten, was unser Leben mit Glanz und Freude erfüllt, sie wird durch die welken, fallenden Blätter versinnbildlicht. Der geschäftige Herbstwind fegt das gelbliche und röthliche Laub durch das dürre Gras, das ist wie ein Tauscheln und Raunen, ein Flüstern und Lispeln, als ob die zum Schlafe sich rüstende Natur noch einmal Zwiegespräche abhalten wollte. Es ist eine monotone, melancholische Melodie, die uns die Symbole der Vergänglichkeit in unserer Seele erweckt. —

Immer früher sinkt der Sonnenball, immer später steigt er empor, immer seltener werden die bunten Falter, öde und leer das unermeßliche Luftreich, in dem nur zarte Sommerseide, die duftigen Marienfäden, schweben. Die Blüthen sind zu Früchten gereift, nur noch wenige Kinder der Blumenwelt finden sich auf den Fluren, vielleicht hie und da noch eine Aster, einige Reseden und traumverloren die „letzte Rose“. —

Hinter einem großen, schon stark entlaubten Baumgarten liegt ein kleines, stilles Haus. An dem schmalen Pfade, der zwischen dem Garten und einer unregelmäßigen Häuserreihe hinzieht, hallt hin und wieder ein lustiges Lachen und Stimmengewirr, sonst herrscht Ruhe hier „außen vor der Stadt“. —

Es war ein herrlicher Herbsttag heute; der Himmel blaute beständig über der Stadt; die volle Mondscheibe stand jetzt am schwarzblauen Horizont und wie ein silberner Hauch flimmerte das bleiche Licht auf den röthlich gelben Blättern der herbstlichen Bäume; ein zarter blasser Schleier lag auf den Häusern ausgebreitet.

Hinter dem hellerleuchteten Dachfenster, mit den blendend weißen, kleinen Vorhängen arbeitete mit keuchender Brust und fliegender Hand um Fristung der Existenz Frau Johanna Linden.

Vor einigen Monaten starb ihr Mann nach ganz kurzer Krankheit an einer Lungenentzündung; er war Zeichner in einer großen Maschinenfabrik, die nach seinem Tode „bedauerte“, die Frau auch nicht einmal unterstützen zu können, da auf der ganzen Branche zur Zeit eine „geschäftliche Depression“ ruhe, die der Fabrik „absolute“ Sparsamkeit auferlege, und eine Ablehnung jeglicher Unterstützung auch schon der „Konsequenzen wegen“ geboten sei. —

Aber nicht nur um ihre Existenz mußte Frau Linden von Morgens bis Abend angestrengt arbeiten, sondern auch um die ihres Sohnes und ihrer Mutter. Ihr Ziel, nach dem sie mit fieberhafter Thätigkeit strebt, auf das sie mit heißen Wangen, klopfendem Pulse hin arbeitet, ist nicht Wohlstand, sondern nur ein bescheidenes Auskommen, damit sie ihr Kind „Etwas lernen lassen kann,“ denn Bildung ist Macht, hat man ihr gesagt, und damit ihre alte Mutter einen sorgenfreien Lebensabend habe; sie ist ja bescheiden und anspruchslos, ihr genügt Weniges. Mit sorgender Hand rechnet sie die schwer erworbenen Pfennige für das Schulgeld ihres Willy's zusammen; quält sich „durch den Zwang der Verhältnisse“ Jahr aus Jahr ein für die Ihrigen, denn die Klagen der Hungerigen klingen unangenehm, und sie könnte sie nicht klagen hören. —

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 23. Januar (3. n. Epiph.):

Schloßkirche.
Herr Pastor de Bourdeaux um 8³/₄ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10¹/₂ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Um 6 Uhr Versammlung der confirmirten Söhne in der Sakristei: Herr Prediger Katter.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.
Am Donnerstag, den 27. d. M. (Kaisers Geburtstag), Vorm. 10 Uhr: Herr Konsistorialrath Brandt.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Einsammlung einer Kollekte für hilfsbedürftige Studirende der ev. Theologie.
Dienstag Abend 8 Uhr Beringerstr. 77 p. r. Bibelstunde: Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann.
Donnerstag Abend 8 Uhr Alleestr. 80 p. Bibelstunde: Herr Prediger Springborn.

Johannis-Kirche:
Herr Militär-Oberpfarrer Nourney um 9¹/₂ Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 5 Uhr.
Kaisers Geburtstag um 9¹/₂ Uhr Militärgottesdienst: Herr Militär-Oberpfarrer Nourney.

Peter- u. Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hahn um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.
Montag Abend 7 Uhr Heinrichstr. 45, 2 Tr. Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.

Gertrud-Kirche.
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Silex um 5 Uhr.
Mittwoch Abend ¹/₂6 Uhr Bibelstunde im Lehrzimmer an der Kirche: Herr Prediger Silex.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9¹/₂ Uhr.

In der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt.
Herr Prediger Silex um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Nachm. 5¹/₂ Uhr Predigt: Herr Pastor Schulz.

Brüdergemeine (Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Herr Prediger Voelkel aus Genf um 4 Uhr.
(Einführung und Antrittspredigt.)

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9¹/₂ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Um 2 Uhr Kindergottesdienst.
Am Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo,
Löwestr. 13, part.:
Sonntag Vorm. 9¹/₂ Uhr, Abends 7¹/₂ Uhr Predigt, Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Nächste Woche jeden Abend 8 Uhr Predigt: Prediger Hanke.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastraße 48, IV. Aufgang, 2 Tr., Abends 8 Uhr: „Das Nöthigste." Dienstag Abend 8¹/₄ Uhr: „Die Umwälzung der Welt." Herr cand. theol. Brucks und Herr Evangelist Schwarz.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde
Louisenstraße 18, 1 Tr.
Vorm. 10 Uhr Predigt, Nachm. 2 Uhr Sonntagschule, Abends 7¹/₂ Uhr Vortrag: „Die religiöse und die nichtreligiöse Weltanschauung."
Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr.
Nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Predigt, Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich willkommen.
Prediger B. Keip.

Bethanien:
Herr Pastor Salzwedel um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 2¹/₂ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem.
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Dünn um 2¹/₂ Uhr.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor v. Lühmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Borchardt um 2¹/₂ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Knaak um 2¹/₂ Uhr.
Am Mittwoch Abend 7¹/₂ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Schweder um 5 Uhr.
Donnerstag Abend 7¹/₂ Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Deicke.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 5 Uhr.
Am Mittwoch Abend 7¹/₂ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Schweder.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Wir empfehlen noch einmal die Schriften des **Fröbel-Oberlin-Vereins** und bemerken zugleich, **daß der ungeahnte Absatz es uns unmöglich machte, alle bestellten Bücher noch rechtzeitig vor dem Fest zu expediren. Auch sind über 1000 Sendungen wegen ungenügender Adresse zurückgekommen. Wir bitten die betreffenden Besteller, sich nochmals** unter Angabe der vollständigen Adresse zu melden. In Zukunft versenden wir nur **gegen Postnachnahme** und bitten wir Bestellungen nur durch Postkarte zu machen. Vorräthig sind wieder:

1. **Katechismus für Hausmädchen 65 Pfg.**
2. **Anstandskatechismus 40 Pfg.**
3. **Katechismus der Kochkunst 60 Pfg.**
4. **Katechismus für Kindermädchen 40 Pfg.**
5. **Katechismus für Landmägde 30 Pfg.**
6. **Katechismus der deutschen Litteratur 1 Mark.**
7. **Katechismus für Offizierburschen 50 Pfg.**
8. **Behandlung der Wäsche 1,80 Mark.**

Von diesen Schriften wurden in 14 Tagen 50 000 Exemplare abgesetzt.
Der Verlag des Fröbel-Oberlin-Vereins
Wilhelmstraße 10, Berlin.

Karl Riesel's Gesellschaftsreisen.

Orient 9. April — 18. Mai, 40 Tage 1050 Mk.
Nord-Afrika 6. März — 8. April, 34 Tage 1150 Mk.
Spanien 12. März — 26. April, 45 Tage 1600 Mk.
Italien bis Neapel 6. April und 26. Mai.

Zehntägige Gesellschaftsreisen zur
1900. Pariser Weltausstellung 1900.
Betheiligung für Jedermann
durch monatliche Zahlung von **Mk. 10.—** in 28 Raten.
Spezialprogramme für diese Reisen sind gratis und franko zu beziehen durch
Karl Riesel's Reisebureau,
Berlin NW., Unter den Linden 57.

Pomologisches Institut, Reutlingen.
Gärtner-Lehranstalt — Obst- und Gartenbauschule. Beginn des Frühjahrs-, Baumwärter- und Sommerkurses am 8. März 1898. Ausführliche Statuten und Lehrplan gratis. **Der Direktor und Besitzer: Fr. Lucas.**
☞ **Preisverzeichnisse** über **abzugebende Obst- u. Zierbäume, Geräthe, Sämereien** 2c. stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Schreibfedern-Reform

„Es ist wohl überflüssig, erst noch hervorzuheben, wie sehr Soennecken als Autorität in diesem Fache anzuerkennen ist" Illustrirte Zeitung, Leipzig

„Zuerst das Wesen der Krankheit auf diesem Gebiete erkannt zu haben, ist ein Verdienst, das wir unbestritten dem Herrn F. Soennecken zuerkennen" Papierzeitung, Berlin

Soennecken's System setzt an die Stelle hochtönender Namen, untauglicher Formen und unzähliger Sorten, die eine vernunftgemäfse Auswahl unmöglich machen — eine Einteilung der Federn nach ihrem Gebrauchszwecke und ihrer Geeignetheit für die Hand.

Man wähle nach diesem Plane. Jede Auswahl (Preis 30 Pf) enthält 15 Federn

Steile Federhaltung			Gestreckte Federhaltung		
Schrift dünn Auswahl 1	Schrift mittel Auswahl 2	Schrift dick Auswahl 3	Schrift dünn Auswahl 4	Schrift mittel Auswahl 5	Schrift dick Auswahl 6

Überall vorrätig, wo nicht, wird direkt geliefert. Ausführliche Preisliste kostenfrei

Die leitenden Grundsätze bei Anfertigung der Soennecken'schen Federn sind:
1) Die Feder soll ihrem Zweck entsprechen und von gediegenster Beschaffenheit sein.
2) Die Elastizität mufs so sein, dafs sie nicht nachteilig auf die Hand wirkt.
3) Die Form richte sich nach der gewohnten Stellung der Hand beim schreiben.

Berlin • F. SOENNECKEN Schreibwarenfabrik BONN • Leipzig

Ferratin

D. R. P. 72168.
gegen Blutarmut und Bleichsucht
Von ärztlicher Seite als bestes Stärkungsmittel auf's Wärmste empfohlen **Ferratin** ist ein in Verbindung mit Eiweiss hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat. Es regt den Appetit an und fördert die Verdauung. **Ueberraschende Erfolge!** In allen Apotheken und Drogen-Geschäften käuflich. **Fabrikanten: C. F. Boehringer & Söhne** Waldhof bei Mannheim.

Gesangbücher

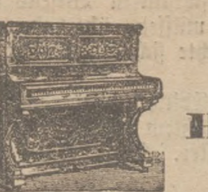
empfiehlt
in grösster Auswahl
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4 und
Lindenstr. 25.

Romane der „Gartenlaube" für 1898:

Antons Erben. Von **W. Heimburg.**
Die arme Kleine. Von **M. v. Ebner-Eschenbach.**
Das Schweigen des Waldes. Von **L. Ganghofer.**

Abonnementspreis der „Gartenlaube" 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Steinway & Sons




New-York
London ✱ Hamburg
Hof-Pianofortefabrikanten.
Fabrik und Lager
Hamburg-St. Pauli, Neue Rosenstr. 20/24.

Wein-Versteigerung zu Trier.

1000 Fuder Wein,
eigenes Wachsthum der Versteigerer, aus den besten Lagen der Mosel, Saar und Ruwer, des Jahrganges 1896 kommen an den Tagen vom **8. bis 18. März** zur **Versteigerung.** Genaue Verzeichnisse der betreffenden Weine werden kostenlos versandt.
Königl. Notar Justizrath **Bollenbeck** zu **Trier.**

Reisender für Ost- u. Westpreußen.

Eine Firma ersten Ranges sucht einen bei der Kolonialwaarenkundschaft in Ost- und Westpreußen eingeführten Reisenden.

Es wird nur auf eine repräsentationsfähige, gewandte Persönlichkeit, die über ihre Erfolge als Verkäufer Nachweise erbringen kann, reflektirt. Offerten mit Photographie, genauer Lebensbeschreibung, Angabe von Gehaltsansprüchen, Referenzen, event. Zeugnißabschriften, sind erbeten unter M. W. 667 an Rudolf Mosse, Berlin SW. In Stellung befindlichen Herren wird Diskretion zugesichert.

Steinkohlen, Braunkohlen, Briquetts und Anthracitkohlen
offerire in bester Qualität und billigst.
Otto Borgmann.

Postkarten-Albums

empfiehlt
in Hochformat, Quart und Querformat
in allen Preislagen
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4,
Lindenstr. 25.

Leber- und Blutwurst
in bekannter Qualität erhalte **Donnerstags** u. **Sonntags** frisch und empfehle dieselbe angelegentlichst.
Otto Borgmann,
Lindenstr. 7.

---

1 gut erhaltene Gartenlaube ist billig zu verkaufen Grabow a. O., Alexanderstr. 6a, part. r.

Kommode 8 M., Kleiderspind 22, 6 Stühle à 1,50 M., Sopha 10 u. 22 M., Waschtoilette z. verkauf. Friedrichstr. 1, 1 Tr.

Verehrte Raucher!
Kauft Krian.
Krian ist eine Cigarre mit hochfeinem Aroma ähnlich einer **„echten Havanna".**
Nur 5 Mark
kosten 100 Stück, 1 Stück 5 ₰.
Fabrik-Niederlage bei:
Carl Bossomaier, 5 Kleine Domstr.

☞ **Einen tüchtigen Schneidergesellen** ☜
auf gute Westen verlangt
Mielenz, Gr. Wollweberstr. 53, v. 2 Tr.

Radspanner
gesucht.
Stange & Hofer,
Progreß-Fahrrad-Werke,
Bartenstein (Ostpr).

Westennähterinnen
bei hohem Lohn verlangt
R. Schultz, Papenstraße 11, 3 Tr.

Geübte Confectionsarbeiterinnen
auf bessere **Damenjackets** finden dauernde und lohnende Beschäftigung in den Arbeitsstuben meines Geschäftshauses.
Gustav Feldberg,
Damenconfection.

Gesellschafterin.
Gebildete anspruchslose Dame, evangelisch, mittleren Alters, etwas musikalisch, mit heiterem liebevollen Charakter, sucht Stellung als Gesellschafterin.
Offert. unt. **K. 45** postlagernd **Hirschberg i. Schl.**

Kinder diskret. Geburt
finden von den ersten Lebenstagen an eine Heimath, worin sie eine vorzügliche und liebevolle Erziehung genießen. Die Erziehung geschieht unter strenger Kontrolle angesehener und vertrauenswürdiger Personen, so daß nach allen Richtungen hin Garantie für eine gute Erziehung geboten werden kann. Ein Arzt und ein Geistlicher überwachen die Erziehung. Strengste Diskretion selbstverständlich.
Offerten unter E. H. 242 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.

Eine perf. **Schneiderin** empfiehlt sich
Falkenwalderstr. 121, 2 Tr. l.

R. Müller, Uhrm., König-Albertstr. 22, H. II r., reparirt alle Arten **Uhren** billig und unter Garantie.

Neu. Neu.
Eröffnung!
Zur musikalischen Ecke.

Einem hochgeehrten Publikum von Stettin und Umgegend, sowie meiner werthen Nachbarschaft, auch allen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein **Restaurant Linden- und Friedrichstr. 14** unter der Firma
„Zur musikalischen Ecke"
eröffnet habe. Mein Bestreben geht dahin, für gutes Essen, diverse Biere und musikalische Unterhaltung zu sorgen. Ich bitte gehorsamst, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Achtungsvoll
Paul Plath,
Restaurateur.

Circus E. Schumann.

Stettin, Centralhallen.
Heute Sonnabend, den 22. d. Mts.:
☞ **Große brillante Extra-Vorstellung.** ☜
Auftreten der neuen Kunstkräfte. **The Oleary,** Orientalischer Burlesque-Akt, oder: Die Geheimnisse einer Haremsdame. — Clown **Neckel** mit seinem sprechenden Schwein, dressirten Esel. — Gebrüder **Orenses.** — **Cambrey** und **Arion.** — **Brothers Revelly** 2c. 2c. Zum Schluß: Zum 2. Male: **Gestörte Ballfreuden.** Große komische Scene mit Ballet-Einlagen, in 2 Akten. — Sonntag 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr: 1 Kind frei.
Hochachtungsv. und ergeb. **E. Schumann,** Direktor.

Mecklenburger Hof
46 Elisabethstraße 46.
Täglich:
Gr. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 ₰.
Morgen Sonntag 4 Uhr: **Familien-Vorstellung.**

Stern-Säle.
20, Wilhelmstraße 20.
☞ Täglich: ☜
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Ganz neues Programm. Künstler nur 1. Ranges.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 ₰.
Direkt. H. Waselewsky.

Stadt-Theater.

Sonnabend. S. I.
Cavalleria rusticana. **Carmen.**
II., III. und IV. Akt.
Sonntag Abend 7. S. II.
Cavalleria rusticana.
Margarethe. (Faust.)
II., III. und IV. Akt.
Sonntag Nachmittag: 3¹/₂ Uhr:
Hans Huckebein.

Elena de Tériano als Gast.

Bellevue-Theater.

Sonnabend Nachmittag: Gastspiel **Jean Bregant: Klein Däumling.**
Abends 7¹/₂ Uhr: Zum vorl. Male **Die Millionen-Insel.**
Sonntag Nachm.: Vorl. Gastsp. Jean Bregant
☞ **Der Walzerkönig.** ☜
Abds. 7¹/₂ Uhr: Letzte Aufführ. **Die Millionen-Insel.**
Montag: Kl. Preise. Der jüngste Lieutenant.
Donnerstag, 27. Januar:
1. Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters.
Almenrausch und Edelweiss.

Concordia-Theater.

☞ Haltestelle der electrischen Straßenbahn. ☜
Heute Sonnabend, den 22. Januar, Abends 8 Uhr:
Große Spezialitäten-Vorstellung
Nachd.: **Vereins-Tanzkränzchen.** (Verein Schiffszim.
Morg. Sonntag: **Gr. Extra-Matinee v. 12—2 Uhr**
Auftreten sämtl. engagirt. Künstler. Abends 6¹/₂ Uhr:
☞ **Gr. Gala-Fest-Volksvorstellung.** ☜
Nachd.: **Gr. Fest-Ball.** Elite-Orch. Jung. Damenflo